

TRIER IM NATIONALSOZIALISMUS

Die Anfänge der NSDAP in Trier

Hitlers Partei hatte es anfangs im katholischen Trier eher schwer. Bei Wahlen erzielen die Nationalsozialisten stets unterdurchschnittliche Ergebnisse.

1925 entsteht in Trier eine erste **Ortsgruppe der NSDAP**.

Sie gehörte zum „Gau Rheinland-Süd“; deren Leiter war **Robert Ley**.

1926 soll sie 56 Mitglieder gehabt haben, 1928 aber nur noch 22 Mitglieder. Mehrmals soll sie organisatorisch zusammengebrochen sein.

Vor allem in den **protestantischen Moselorten** Veldenz, Traben-Trarbach, Wolf und Enkirch haben es die Nazis leichter.

Bei den Reichstagswahlen 1928 kommt die NSDAP bei den Trierer Wählern gerade einmal auf 1,4%.

1929 erhält die NSDAP mit 2,6% einen ersten Sitz im Stadtrat.

Hauptakteur der Partei im Rheinland wird **Gauleiter Gustav Simon**.

Simon, 1900 in Saarbrücken geboren, war Volksschullehrer.

1926 gründet Simon u.a. in **Hermeskeil** eine Ortsgruppe der NSDAP. Sein Spitzname war „Giftpilz von Hermeskeil“. Hermeskeil wird bald „Gaumusterdorf“.

Nach einem Studium wird er 1928 Bezirksleiter für Trier-Birkenfeld, ein Jahr später dann für Koblenz-Trier.

In Trier führt er **Propagandaveranstaltungen mit erheblichem Erfolg** durch und festigt die NSDAP-Ortsgruppe entscheidend.

1930 wird Simon **Reichstagsabgeordneter** für Trier und Koblenz.

1931 wird gegen den Widerstand von Ley durch Simon ein eigener Gau Koblenz-Birkenfeld-Trier durchgesetzt. Simon wird **Gauleiter**.

Als Gauzeitung erscheint das „**Nationalblatt**“.

Simon ist von 1940 bis Kriegsende **Chef der Zivilverwaltung in Luxemburg**.

Bei Kriegsende flieht er über den Rhein und taucht als Gärtner unter, wird enttarnt und stirbt (vermutlich) durch Selbstmord.

1932 auf dem Höhepunkt der **Weltwirtschaftskrise** gibt es in Trier 15.000 Arbeitslose.

Hitler spricht auf einer Wahlkampfveranstaltung in der Tonhalle in Trier (Deutscherherrenstraße) vor 7.000 Zuhörern. Es war sein einziger Besuch.

Bei den **Reichstagswahlen** am 31.7.1932 erhält die NSDAP in Trier nur 23,1% der Stimmen (gegenüber 37,3% im Reich).

1932 gibt es in Trier sechs Ortsgruppen der NSDAP mit ca. 900 Mitgliedern.

Die Übernahme der Macht in Trier

Nach der „Machtergreifung“ und der **Ernennung Hitlers zum Reichskanzler** am 30.1.1933 kommt es auch in Trier zu Massenkundgebungen und einem Marsch durch die Straßen.

Am 4.2.1933 findet eine **Gegendemonstration** von SPD, Eiserner Front und Reichsbanner für den Erhalt der Demokratie statt.

Die **KPD** ist nicht dabei und fordert durch Handzettel sogar dazu auf, sich nicht zu beteiligen. Sie will nicht mit den von ihr so genannten „Sozialfaschisten“ der SPD gemeinsam demonstrieren.

Die „Volkswacht“, die **Zeitung der SPD**, wird verboten und erscheint nach dem Reichstagsbrand vom 27.2.1933 nicht mehr.

Sie war im **Karl-Marx-Haus** gedruckt worden. Die SPD hatte das Haus 1929 gekauft und dort ihr Parteibüro und eine Buchhandlung eingerichtet.

Am 8.3.1933 wird das Haus gestürmt und dann enteignet.

Seit dem 4.5.1933 ist es Druckort des „Nationalblatts“.

Am 21.2.1933 stört die SA massiv eine Zentrumsversammlung.

Am 22.2.1933 stellt sich heraus, dass der neue Polizeidirektor Stötzel seine NSDAP-Mitgliedschaft verschwiegen hat.

Am 3.3.1933 wird die „**Trierer Landeszeitung**“ verboten, die der katholischen Kirche nahesteht.

Auch ohne die Propaganda der Nationalsozialisten sind viele **Geistliche** auf katholischer wie protestantischer Seite erzkonservativ und oft auch antisemitisch gesinnt, finden sich **Antijudaismen** doch bereits im Neuen Testament. Unter dem Banner eines „Kampfs gegen den Bolschewismus“ konnte man sich gut einreihen.

Am 27.2.1933 brennt in Berlin der Reichstag.

Am 23.3.1933 stimmt die katholische Zentrumsparlei dem „**Ermächtigungsgesetz**“ zu, und verhilft so Hitler zur unumschränkten Macht.

Der Trierer Ludwig Kaas ist ihr Vorsitzender.

Am 13.3.1933 lobt **Papst Pius XI.** nach einem Bericht von Kardinal Faulhaber öffentlich Hitler, den er als Kämpfer gegen den „Bolschewismus“ sieht.

Am 28.3.1933 nimmt die **Fuldaer Bischofskonferenz** die allgemeinen Verbote und Warnungen vor dem Nationalsozialismus zurück.

Am 2.5.1933 besetzt die SA das **Gewerkschaftshaus** in der Dietrichstraße.

Am 22.6.1933 wird die **SPD verboten**.

Am 20.7.1933 wird das **Konkordat zwischen Hitler und dem Vatikan** geschlossen.

Maßgeblich beteiligt daran war der Trierer Ludwig Kaas als Vorsitzender der Zentrumsparlei.

Das Zentrum hatte sich schon am 5.7.1933 selbst aufgelöst.

Die NSDAP-Organisation in Trier

Die **Parteizentrale** der NSDAP war im sog. Braunen Haus im Jakobsspitälchen 3 untergebracht.

1938 zieht sie um in die Göbenstraße 4.

Im Oktober 1935 sind knapp 5% der Bevölkerung Parteimitglieder, 1938 sind es 7%. **Albert Müller** ist seit 1933 Kreisleiter der NSDAP Stadt-Trier.

Beliebter Treffpunkt der NSDAP ist das **Gasthaus Zur Glocke** in der Glockenstraße und das Gasthaus Goldener Brunnen in der Dietrichstraße.

Die **Polizeiwache am Hauptmarkt** ist von 1933 bis 1945 Sitz der Gestapo.

Im Gebäude der Reichsbahndirektion ist seit 1935 das **Gestapogefängnis**. Hier wird verhört und gefoltert.

Die **noch weitgehend zentrumsgeführte Stadtverwaltung** wird nun verstärkt gedemütigt und von bewaffneten SA-Männern bedroht.

Oberbürgermeister Weitz muss zugeben, die Polizei nicht mehr in den Händen zu haben. Faktisch regiert Gauleiter Simon.

Die NSDAP mischt sich permanent in die Verwaltung ein.

Die Trierer **Hornkaserne** wird zum Gefängnis für Regimegegner.

Führender Mann in der Trierer SS war damals **Harald Turner**.

Der promovierte Jurist und spätere Massenmörder trat 1930 in die NSDAP und 1932 in die SS ein, wo er rasch aufsteigt.

1941 wird er Chef der deutschen Militärverwaltung in Serbien und brüstet sich mit der Ermordung von Juden und Roma.

1945 gefasst, wird er an Jugoslawien ausgeliefert und 1947 in Belgrad gehängt.

Ludwig Christ war von 1933 bis 1938 Oberbürgermeister von Trier.

Christ war seit 1928 bereits Mitglied der NSDAP. Seine Ernennung wurde von Gauleiter Simon betrieben. Sein Vorgänger im Amt Heinrich Weitz (Zentrum) wurde unter Vorwänden zwangspensioniert.

Christ will erklärtermaßen das „schwarze Trier“ in ein „braunes Trier“ verwandeln und besetzt freie Stellen der Stadtverwaltung ausschließlich mit Parteimitgliedern. Bei den Trierern ist er unbeliebt.

1938 stirbt er an Leukämie.

Konrad Gorges ist von 1938 bis 1945 Oberbürgermeister von Trier.

Vermutlich aus Opportunismus tritt er 1933 von der DVP in die NSDAP über.

1933-1938 war er Landrat in Altenkirchen gewesen.

1943 wird Gorges auch Bürgermeister von Luxemburg, und kurz vor Kriegsende auch noch für 4 Wochen Bürgermeister von Koblenz.

1945 ins Rechtsrheinische geflohen, wird er gefasst und bis 1948 interniert.

Die Spruchkammer aber stuft ihn nur als „Mitläufer“ ein.

1933 wird **Hitler Ehrenbürger** von Trier.

Der Antrag kam von der NSDAP, doch er wird von der Stadtverwaltung und Oberbürgermeister Weitz befürwortet und übernommen.

Weitz lobt die „großen Verdienste des Herrn Reichskanzlers“ und beschwört die „bolschewistische Gefahr“, die Hitler abgewendet habe.

Zur Abstimmung erscheinen die NS-Ratsmitglieder im Braunhemd.

Der Antrag wird **einstimmig angenommen** (bei Abwesenheit der kommunistischen Stadtverordneten und von drei SPD-Mitgliedern).

Der Porta-Nigra-Platz wird in **Adolf-Hitler-Platz** umbenannt, aus der Bahnhofstraße wird die Adolf-Hitler-Straße (heute Theodor-Heuss-Allee).

Das Moselstadion hieß früher **Hermann-Göring-Stadion**.

1979 regt die SPD an, sich von der **Ehrenbürgerschaft Hitlers** zu distanzieren. Es gibt heftigen Widerstand vor allem aus der CDU. Die Aberkennung sei überflüssig, weil die Verleihung damals durch erpresserischen Druck zustande gekommen sei.

Erst 2010 wird Hitler die Ehrenbürgerschaft wieder aberkannt.

Frühe Opfer der Nazis

Gegen Ende der Weimarer Republik nimmt die politische Gewalt in Trier zu. Das erste Todesopfer der Nazis in Trier war der Sozialdemokrat und Konzer Gemeinderat **Hermann Möschel**. Er wird am 10.5.1932 in Pfalzel durch Schüsse schwer verletzt und stirbt.

Das Opfer wird im Karl-Marx-Haus aufgebahrt. Bei der Beerdigung von Möschel sind 5.000 Trierer anwesend.

Zwei Wochen später stirbt der junge Kommunist **Johann Ries**.

Beim Plakatekleben erschießt ihn ein Polizist mit Kopfschuss.

Am 13.4.1932 werden SA und SS wegen ihres radikalen Vorgehens sogar verboten. Das Verbot wird aber zwei Monate später wieder aufgehoben.

In der Nacht zum 1.1.1933 wird der Ehranger KPD-Vorsitzende **Peter Greif** von Nazis niedergeschossen und stirbt wenige Tage später.

Am 26.11.1933 wird der Arbeiter **Johann Schirra** in der Krahenstraße von der SA erschossen.

Die **Trierer „Schutzhäftlinge“** der ersten Zeit kommen zunächst in die Städtische Kaserne.

Unter ihnen sind viele führende Trierer Kommunisten, darunter die Brüder Wilhelm und Fritz Torgau, die teilweise über ein Jahr eingekerkert und gefoltert werden.

Am 23.11.1933 werden 15 Kommunisten von Trier aus ins KZ Sonnenburg bei Frankfurt/Oder gebracht.

Von 1934 bis 1936 existiert in Trier eine **kommunistische Widerstandgruppe**. Sie erstellt und verteilt Flugblätter in Trier und an der Mosel.

Im Dezember 1936 findet nach deren Zerschlagung ein Prozess statt.

Sechsendreißig Männer und Frauen werden zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt. Nach Verbüßung der Strafen werden viele in Konzentrationslager verbracht.

Hans Eiden (1901-1950) war einer von ihnen.

Der gebürtige Trierer war 1936 erst zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden, kam aber nach dem Überfall auf Polen 1939 auch noch in das KZ **Buchenwald**. 1944 war er dort „Lagerältester“.

Als die Amerikaner heranrücken, gelingt es ihm, Gefangene vor den Todesmärschen zu retten. Am 11.4.1945, nachdem die SS-Wachen schon geflohen waren, war er einer von denen, die das Lager übernahmen und die Kameraden befreiten. Dabei sprach er sich gegen Lynchjustiz gegenüber gefangenen Aufsehern aus. Sie sollten vor ein „Gericht der Völker“ gestellt werden.

Nach dem Krieg in Trier zurück, war Eiden Mitglied des Landtags von Rheinland-Pfalz, bevor er an den Folgen der Lagerhaft 1950 in Trier starb.

Die Holocaust-Gedenkstätte Yad-Vashem ehrt ihn als einen „**Gerechten unter den Völkern**“.

Die Rolle der Kirchen

Der „Widerstand“ der Kirchen bei Katholiken und Protestanten galt in der Regel nie dem Regime als solchem, sondern lediglich der Kirchenpolitik des Dritten Reichs. Eine gewisse Ausnahme bildeten bei den Protestanten nur kleine Kreise der sog. „Bekennenden Kirche“. Und wie bei den Protestanten blühen nach dem Krieg auch bei den Katholiken die „Kirchenkampflegenden“.

Franz Rudolf Bornewasser war von 1922 bis 1951 Bischof von Trier. 1946 wurde er zwar zum Ehrenbürger ernannt, doch seine Stellung zum Nationalsozialismus war wie bei vielen Bischöfen zwiespältig und fragwürdig.

Bornewasser ist **erkonservativ**, und er kann weder mit Protestanten noch mit der Arbeiterbewegung etwas anfangen.

1928 erklärt er, dass Katholiken, die der Gewerkschaft angehören, sich selbst von den Sakramenten ausschließen.

Hitler wird von Bornewasser anfangs bewundert. Aber auch noch 1941 sieht er in ihm einen Verbündeten im „**Kampf gegen den Bolschewismus**“.

Am 21.3.1933 tritt erstmals die katholische Jugend zusammen mit HJ, SS und SA in der Öffentlichkeit auf.

Bei der **Ausstellung des Heiligen Rocks 1933** versehen SA-Männer Ordnungsdienste.

Als Hitler 1936 widerrechtlich das Rheinland militärisch besetzen lässt, jubeln viele Trierer, und auch ihr Bischof.

Bornewasser sah „in der Wehrmacht, wie in dem ehemaligen Heer, den Hort des Friedens, der Ordnung, der Zucht und echt christlicher Gottesfurcht.“

Zum 50. Geburtstag Hitlers lässt Bornewasser überall im Bistum die Glocken läuten und auch Hakenkreuzflaggen aufziehen.

Nach dem erfolgreichen Frankreichfeldzug sendet Bornewasser ein **Glückwunschtelegramm an Hitler** und dankt für dessen „geniale Führung“.